

Pathologisches Design

GREGOR SCHMOLLS „VEXATIONS“ IM KÜNSTLERHAUS WIEN

Anselm Wagner

Was haben Edward Westons neusachliche Schwarzweiß-Aufnahmen von Kohlköpfen und Paprikas, die erotisch aufgeladenen Blumenfotos von Robert Mapplethorpe und die expressiven Charakterköpfe aus Blei, Zinn und Alabaster von Franz Xaver Messerschmidt gemeinsam? In Gregor Schmolls „Vexations“, die derzeit in der Ausstellung „ZeitRaumZeit“ im Wiener Künstlerhaus zu sehen sind, wird zwischen diesen gegensätzlichen Polen der modernen Kunst ein formal präzises, ästhetisch verführerisches und konzeptuell intelligentes Beziehungsnetz geknüpft.

Bereits 1994 bis 2001, als Schmoll zusammen mit Rosa Brückl das Künstlerduo Brückl/Schmoll bildete, standen überraschende Neuformulierungen bekannter Motive der Kunst- und Filmgeschichte in Form von auf Foto und Video festgehaltenen Tableaux vivants im Mittelpunkt. In seiner jüngsten Werkgruppe grimsassiert der Künstler die Messerschmidt-Köpfe der Reihe nach durch und kombiniert Fotos davon mit Stillebenmotiven à la Weston und Mapplethorpe, sodass alles derselben modernistischen Schwarzweiß-Ästhetik der isolierten, scharf und plastisch herausgearbeiteten Einzelform folgt. Unter diesem Fotoblock ist eine Art abstrahierte Version von Sigmund Freuds Couch installiert, bei der die orientalische Musterung des Teppichs durch puristisches Schwarz ersetzt worden ist. Schmolls magische Black Box lässt den Gegensatz von pathologischer Expression, kühler Sachlichkeit und sexuellem Symbolismus verschwinden und übrig bleibt der klinische, isolierende Blick der Moderne, dessen unbarmherzige Linse alle Wahrheit an die Oberfläche der Dinge und Körper treibt, einer Oberfläche, die fetischhafte Präsenz erlangt. Aber ist nicht auch das Umgekehrte richtig, dass die äußere Form Resultat äußerer Reize ist, so wie Pflanzen auf Licht, Luft, Bodenbeschaffenheit reagieren? Schmolls Grimassen vollziehen äußere Vorbilder wie eine Konvention, einen Habitus nach, versuchen keinen inneren Gemütszustand zu reproduzieren (wie dies zum Beispiel noch Arnulf Rainer in seinen „face farces“ getan hat). Das verzerrte Gesicht kann auf einen Charakterzug verweisen, aber auch durch die Reaktion der Muskelfasern auf elektrische Stromstöße zustande kommen. Je nach Betrachtungsperspektive ist die Oberfläche „Ausdruck“ eines Inneren oder Äußeren, psychisch oder kontextuell bestimmt. Das Außen kann zugleich ein Innen, die Umwelt zugleich Kern sein.

Für Schmoll sind Expression und Sachlichkeit nur die beiden Seiten eines Vexierbildes: Aus der Konturlinie seiner Messerschmidt-Köpfe stellt er Schablonen für Porzellanvasen her, sodass aus der Positivform eine Negativform wird, aus dem Charakterprofil ein Ornament. Die makellos weißen, von der Traditionsfirma Augarten Porzellan hergestellten Prunkgefäße haben jeden Rest von skulpturaler Ausdrucksgeste auf ihrer perfekten Oberfläche getilgt und folgen zugleich bis in jedes winzige Detail einer pathologischen Mimik. Durch die Schwarzweiß-Ästhetik kann aber die Form gleich wieder zum Umraum, der Umraum zum Körper werden und kippt die dekorative „line of beauty“ zurück ins Physiognomische. Ob man einem Zeichen einen bestimmten Inhalt zuordnet, das Zeichen mit dem Bezeichneten identifiziert oder frei flottieren lässt, ist buchstäblich eine Frage des Standpunktes.

Alle Fotos: © Robert Newald

ZeitRaumZeit
bis 2. November 2008
Künstlerhaus Wien
Karlsplatz 5
1010 Wien
Tel: 01/879 96 63
www.k-haus.at
office@k-haus.at



Gregor Schmöll „Vexations“, 2007/2008. 12 Silbergelatine Prints (75 x 90 cm, gerahmt), 12 Silbergelatine Prints (24 x 30 cm, gerahmt), 6 Porzellanvasen (Höhe 29 cm, Durchmesser 27 cm) der Porzellanmanufaktur Augarten Wien, Ausstellungsansichten von „ZeitRaumZeit“ im Wiener Künstlerhaus, 2008